

# Materialökonomie — wichtiger Bestandteil der Intensivierung

Der VIII. Parteitag der SED hat, entsprechend dem Grundgesetz des Sozialismus, mit der Hauptaufgabe Ziel und Weg unserer Wirtschaftspolitik als langfristige strategische Orientierung beschlossen. Daraus ergibt sich zugleich der gesetzmäßige Charakter der Intensivierung als ein Prozeß, der sich ständig vollzieht und der unserer Entwicklung nicht nur in diesem Jahr, sondern auch in der Zukunft zugrunde liegt.

Die Beschlüsse unserer Partei gehen davon aus, daß alle Elemente des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses noch große Reserven in sich bergen, die durch Intensivierung für die entwickelte sozialistische Gesellschaft erschlossen werden müssen. Die Verwirklichung einer hohen Materialökonomie ist unter unseren Bedingungen dabei eine Kernfrage.

## Materialökonomie ist kluges Wirtschaften

Auf der 13. Tagung des ZK wies Genosse Honecker darauf hin, daß die Materialökonomie auch weiterhin zu den entscheidenden Faktoren gehört, die unsere wirtschaftlichen Wachstumsmöglichkeiten bestimmen. Das ist und bleibt darum von so großer Wichtigkeit, weil ungefähr 60 Prozent des Produktionsaufwandes auf Material entfallen und deshalb die Effektivität der Produktion ebenfalls mindestens zu 60 Prozent von dem richtigen Einsatz und dem sparsamen Verbrauch der Roh- und Werkstoffe, der Brenn- und Treibstoffe, der Energie usw. abhängt.

Der wertmäßige Anteil des Materials am volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozeß wird in Zukunft sogar noch schneller zunehmen, weil die weltweiten Erhöhungen der Aufschluß- und Gewinnungskosten für Rohstoffe objektiv zu höheren Rohstoffpreisen — auch bei den Bezügen aus RGW-Ländern — führen. Die damit für unsere Volkswirtschaft verbundenen höheren Aufwendungen werden auch Einfluß auf unsere im Inland gültigen Industriepreise für Roh- und Werkstoffe haben. Das Material ist und bleibt deshalb ein entscheidender Wachs-

tums- und Intensivierungsfaktor unserer Volkswirtschaft. Der Kampf um hohe Materialökonomie ist nicht Sache des Geizes, sondern Ausdruck klugen sozialistischen Wirtschaftens; wir sparen, weil es um, unser Geld, um, unsere Arbeitszeit, um unser Material und letztlich um unser aller Wohlstand geht.

Wo es in Mitgliederversammlungen, im Parteilehrjahr, in Seminaren, in Arbeitsberatungen und Schulungen der Gewerkschaft, der Kammer der Technik oder der FDJ gelungen ist, diesen Gedanken deutlich zu machen, blieben Erfolge nicht aus. Dort wurde auch verständlich, daß effektiver Einsatz und sparsamer Umgang mit Rohstoffen, Material, Energie, Brenn- und Treibstoffen eine unbedingte Voraussetzung dafür ist, die Hauptaufgabe zu erfüllen. Dort ist es auch gelungen, die mit der Direktive zum Fünfjahrplan 1971—1975 auf dem VIII Parteitag der SED beschlossenen Aufgaben zur Verbesserung der Materialökonomie bisher gut zu erfüllen und eine Atmosphäre zu schaffen, aktiv auf die weltweite Verteuerung und Verknappung der Roh- und Brennstoffe zu reagieren.

Viele Parteiorganisationen gehen in der politischen Massenarbeit von dem Gesichtspunkt aus, daß kluge Materialökonomie eine Sache der Klassenehre und der internationalistischen Kampflinie ist. Sie verweisen darauf, daß auch in der Sowjetunion — von dort; beziehen wir den größten Teil der Rohstoffe — sich objektiv die Aufschluß- und Gewinnungskosten erhöhen. Gerade deshalb ist es notwendig, aus den uns zur Verfügung gestellten Roh- und Brennstoffen eine höchstmögliche Warenproduktion zu erwirtschaften. Betriebskollektive, die insbesondere Roh- und Grundstoffe sowie Materialien aus den kapitalistischen Ländern verarbeiten, haben neue, weitergehende Maßnahmen ergriffen, um die Nachteile aus Preistreibern imperialistischer Konzerne so gering wie möglich für unsere Volkswirtschaft zu halten oder sie vollständig abzuwenden.

Bei Aussprachen in den produktionsvorbereitenden Abteilungen gehen die Genossen von dem Hinweis des Genossen Erich Honecker auf